

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 10 (1884)

31 (6.2.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039124](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039124)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Bureau, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpusspaltel von deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 31.

Mittwoch, den 6. Februar 1884.

X. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 4. Februar. Se. Majestät der Kaiser haben dem zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Siam ernannten Prinzen Prisdang am 1. Februar d. J., um 3 Uhr Nachmittags, in Allerhöchsthierem hiesigen Palais eine Audienz zu erteilen und aus dessen Händen das Schreiben seines Souveräns entgegenzunehmen geruht, durch welches er in der gedachten Eigenschaft bei Allerhöchsthierem beglaubigt wird. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes wohnte der Audienz der Staatssekretär, Staatsminister Graf von Hatzfeldt, bei. Unmittelbar nach der Audienz wurde dem Gesandten die Ehre des Empfanges bei Ihrer Majestät der Kaiserin zu Theil.

Aus Berlin wird hinsichtlich der erforderlichen Mittel für den Flottengründungsplan geschrieben: Die gewaltige Masse von 140 Millionen Mark, welche nach der von Herrn Caprivi für den Reichstag ausgearbeiteten Marine-Denkschrift zur Ausführung des Flottengründungsplanes erforderlich ist, hat im ersten Augenblicke etwas Erschreckendes. Indessen ist zu bedenken, daß es sich um eine auf viele Jahre zu vertheilende Summe handelt und von diesem Gesichtspunkte aus kann man den ungethämten Ziffern schon mit größerer Ruhe entgegenreten. Eine Erwägung, die nicht grade sehr tröstlich ist, drängt sich aber auch dem Laien auf. Wenn nämlich jene 140 Millionen auch nur auf 10 Jahre repartirt werden (und eine stärkere Belastung jedes Etatsjahres als mit 14 Mill. wird kaum angängig sein), so ist immer die Eventualität so gut wie gewiß, daß auch die anderen Staaten eine Vermehrung ihrer Seestreitkräfte eintreten lassen und daß unsere Flotte trotz aller Aufwendungen in dem untergeordneten Range verbleibt, den sie zur Zeit einnimmt.

Als Gegengewicht gegen den liberalen Eisenacher Bauern-Tag soll zu Pfingsten ein conservativ-agrarischer Bauern-Tag für Thüringen in Rostitz abgehalten werden. Die Vorbereitungen dazu sind getroffen.

Zu einer im Wahlverein der Fortschrittspartei im dritten Berliner Reichstagswahlkreise gehaltenen Rede kam der Abg. Eugen Richter auch auf die Aussichten des Socialistengesetzes in der bevorstehenden Reichstagsession zu sprechen und bemerkte dabei: Es ist kaum anzunehmen, daß die Verlängerung des Socialistengesetzes in diesem Reichstag eine Mehrheit findet, und es ist wohl möglich, daß der Reichstag darüber aufgelöst wird und Neuwahlen im Mai oder Juni stattfinden. Auch aus secessionistischen Abgeordnetentreisen liegt jetzt zum ersten Mal eine Erklärung über die Stellung zur Verlängerung des Socialistengesetzes vor. Nach der „Volksztg.“ hat sich der Abg. Baumbach in einem dieser Tage zu Frankfurt a. M. gehaltenen Vortrage gegen die Verlängerung des Socialisten-

gesetzes ausgesprochen: es sei eine Ungerechtigkeit, eine große Anzahl von Staatsbürgern der wichtigsten politischen Rechte zu berauben; man könne die Social-Demokratie nicht für Verbrecher, welche von einigen arbeitsscheuen und hirnverbrannten Subjecten ausgeführt würden, verantwortlich machen.

Der Redacteur des „Soniet Wielkopolski“ in Posen ist wegen einer Adresse an Ledochowski zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Im Elsaß-lothringischen Landesausschusse ist jetzt auch die Beschränkung des Unterrichts in der französischen Sprache erörtert worden, welche durch die neue Schulordnung für die Gymnasien seit October vorigen Jahres eingeführt ist. Ohne uns auf die Nothwendigkeit oder Nützlichkeit dieser Neuordnung, die ja selbstverständlich von den einheimischen Familien der Reichslande lebhaft bestritten wird, weiter einzulassen, wollen wir nur einige Zahlenangaben erwähnen, die in der Debatte von beiden Seiten, von der Opposition und von der Regierung, beigebracht wurden. Während in Elsaß-Lothringen der französischen Sprache auf den Gymnasien nur 18 Stunden wöchentlich gewidmet werden sollen, nimmt der französische Unterricht auf den sächsischen Gymnasien 20, auf den preussischen 21 Stunden in Anspruch. Dem steht nun freilich gegenüber, daß in den beiden genannten altdeutschen Staaten die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden eine höhere ist als in Elsaß-Lothringen; sie beträgt (mit Ausschluß der Turn- und Singstunden) in Preußen 268, in Sachsen 270—272, in den Reichslanden jetzt nur 249 (statt der früheren 271). Auf der andern Seite giebt es freilich in Frankreich unseren Gymnasien entsprechende Lehranstalten, welche eine viel größere Stundenzahl auf den Unterricht im Deutschen, als wir umgekehrt auf den im Französischen verwenden. Auf dem Lyceum in Belfort werden in 9 Klassen nicht weniger als 30 Stunden wöchentlich auf den Unterricht im Deutschen verwendet und im College Stanislas in Paris werden je nach Wahl der Schüler wöchentlich 29 deutsche oder 29 englische Stunden gegeben. Es beweist jedenfalls, daß die Franzosen seit 1870/81 einen recht großen Werth auf die Erlernung der deutschen Sprache legen.

Militärischerseits wird versichert, daß neuerdings Gerechtigkeit in den Regierungstreuen herrsche, von der Befreiung der Offiziere von den Communalsteuern unter der Voraussetzung abzusehen, daß das neue Militär-Pensionsgesetz im Reichstage zur Annahme gelangt. Dieses neue Pensionsgesetz soll mit rückwirkender Kraft bis zum Feldzuge 1870/71 beantragt werden, um die Offiziere und Mannschaften, welche geholfen haben, an den Bau des neuen deutschen Reichs mitzuwirken, und ihre Gesundheit resp. ihre Diensttätigkeit eingebüßt haben, nicht schlechter in Bezug auf den Geldpunkt zu stellen als ihre Kameraden, welche erst jetzt, durch Gesundheitsrückichten

gezwungen, die Reihen der Armee verlassen. Man hoffe, daß der Reichstag diese rückwirkende Kraft des Gesetzes billigen und dieses Beneficium als einen Act der Dankbarkeit des Volkes für die Armee ansehen werde. Zu dem Entschlus, die Offiziere zu Communalsteuern heranziehen zu lassen, sei man durch die Kenntniß der allgemeinen Stimmung in den Offizierskreisen gelangt, welche sich der Forderung ihrer Heranziehung zu den Communalsteuern, als einer berechtigten, nicht verschließen.

Jetzt endlich wird das „Eril“ des Bischofs von Münster bekannt. Aus Brüssel telegraphirt man nämlich der „Post. Ztg.“: Bischof Brinkmann ist nach vierjährigem Aufenthalt im Limburger Missionskloster zu Steyl nach Münster abgereist. — Von den zwölf Bischöfen Preußens sind im Ganzen sechs abgesetzt worden, der erste war der Erzbischof von Posen-Gnesen (1874), der letzte der Bischof von Limburg (1877). Zwei von ihnen starben im „Eril“: der Bischof von Paderborn (1879) und der Fürstbischof von Breslau (1881). Von den sechs nicht abgesetzten Bischöfen starben während des Culturkampfes: die Bischöfe von Fulda (1873), Trier (1876) und Osnabrück (1878), so daß also nur drei Bischofämter noch besetzt waren: Kulm, Ermland und Hildesheim. Neue Bischöfe erhielten: Trier und Fulda 1881, Osnabrück, Breslau und Paderborn 1882. Nachdem nunmehr die abgesetzten Bischöfe von Limburg und Münster zurückgekehrt sind, bleiben nur noch Köln und Posen unbesetzt. Wie lange noch, das wird wahrscheinlich auch Herr v. Götzer trotz seines energischen Auftretens im Abgeordnetenhaus nicht mit Sicherheit bestimmen können.

Wie sehr sich die deutsche Baukunst auch im Auslande der verdienten Würdigung erfreut, dafür liefert ein Zeugniß die Concurrenz, welche für die Errichtung eines neuen Museums in Stockholm ausgeschrieben war. Unter den sechzehn Bewerbern, die den verschiedensten europäischen Ländern angehörten, befanden sich fünf Deutsche und unter diesen sind drei mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden. Es ist das ein Ergebniß, für das es bisher kein Beispiel giebt und welches überdies für die volle Unparteilichkeit der Jury spricht.

Aus Wien, 4. Febr. wird gemeldet: Der bisher namenlose Mörder des Detectivs Bloch ist in Dresden nach der Photographie als der ehemalige sächsische Corporal Hermann Stellmacher erkannt. Derselbe gestand hierauf heute seine Identität mit Stellmacher. Er ist aus Grottkau, Preussisch Schlesien, gebürtig.

Während sich in Frankreich die Bonapartisten, Prinz Plon Plon an der Spitze, darauf vorbereiten, sich die Arbeiter-noth zu nütze zu machen und eine neue Agitation einzuleiten, kommt die Nachricht, daß eine der Hauptstützen der Napoleon-

Um Liebe leiden.

Novelle von Ludwig Biemssen.

(Fortsetzung.)

„Mein Geständniß,“ begann der Doktor von Neuem, während Thränen seine Augen verbunkelten, „mein unseliges Geständniß verurtheilt ihr die schmerzlichste Erregung und entlockte ihr heiße Thränen, doch gälte ihre Trauer nicht meinem Antrage, vielmehr erfülle sie derselbe mit tiefbewegtem Dank. Aus einzelnen abgerissenen Worten ließ sie mich vermuthen, daß der Schmerz, in dieser Stunde des Beirathes liebender Eltern entbehren zu müssen, vielleicht auch die Sorge, daß Sie meine Neigung nicht billigen und eine Mittheilung darüber unfreundlich aufnehmen möchten, sie bis zu Thränen überwältigte. Sie entließ mich traurig erregt, um vor Allem mit sich selbst zu Rathe zu gehen, ehe sie Ihnen die unvermeidbare Mittheilung machen würde. — Als ich sie verließ, konnte ich, ob ich gleich böser Ahnungen voll war, nicht glauben, daß Krankheit, vielleicht gar der Tod (er schauderte in sich zusammen und Leichenblässe übergoß sein Antlitz) die unselige Folge meiner Worte sein sollten!“

Der Professor, obgleich durch des Doktors Erzählung tief und schmerzlich bewegt, empfand doch in seinem zerrissenen Herzen ein edles Mitgefühl mit der Seelenqual des jungen Mannes. „Trösten Sie sich,“ sprach er mit milder Stimme. „Sie dürfen sich nicht schuldig fühlen an diesem Leid, das uns betroffen hat! Sie konnten nicht wissen, daß Eugenie, von jeher eine äußerst sensible Natur, der höchsten Schonung bedürfte, und da ist, wie Sie selbst sagen, bei Ihrem Antrage die kaum geheilte Wunde um die Trennung vom Vater, den sie nun schmerzlicher denn je entbehrt, von Neuem aufgebroschen, und eine thörichte Schen (um des Professors Lippe zuckte bei diesen Worten ein heißer Schmerz), eine völlig thörichte und unbegründete Sorge, ich könnte ihr die Liebe eines so wackeren und tüchtigen Mannes, wie Sie sind, verargen, hat vollends Gift in diese Wunde geträufelt. Und so

konnten, wie die Verhältnisse einmal waren, die schmerzlichen Folgen nicht ausbleiben. — Unsere Aufgabe muß es nun sein, dieselben mit allen Mitteln der Wissenschaft zu bekämpfen und dieses junge Leben zu retten, das — nicht Ihnen allein so theuer ist.“

„Nein, o nein,“ rief der Doktor, „ich weiß es nur zu wohl, daß sie allgeliebt und allverehrt ist, ersehnt, wo sie fehlt, beglückend, wo sie erscheint, ein holdes gottbegnadetes Geschöpf vor vielen Tausenden, und oft hat es mich wie Wahnsinn bedünken wollen, daß ich es wage, die Augen zu erheben, die Hand nach ihrem Besitze auszustrecken! — Und doch,“ fuhr er nach kurzem Stocken fort, die Augen in großem, schönem Blick auf das Antlitz des Professors gerichtet, „sehe ich nicht auch den höchsten Preis, dessen ich fähig bin, an dies köstliche Ziel? Wäre ich ihr nicht mein Sinnen und Denken, mein Dichten und Trachten? Weihe ich nicht Leib und Seele, nicht mein ganzes Leben zu ihrem Dienste? Kann ein Mann, und sei er der Höchste, der Beste, mehr thun, als ich? Kann er mehr sagen als: ich ringe mit meiner ganzen Kraft um diesen hohen Preis; aber ich weiche schweigend Jedem, der besser und würdiger ist?“

Der Professor war von der edlen, selbstlosen Liebe des jungen Mannes und der offenen innigen Aussprache derselben tief bewegt und reichte ihm die Hand. „Sie sind ein wackerer, edelgesinnter Mann,“ sprach er ernst, „und wenn ich Sie als solchen auch schon früher erkannt, so ist es mir doch eine schöne Erfahrung, Sie auch im Sturm der Leidenschaft, die nur allzu oft selbst den Besten innerlich schädigt, sich bewahren zu sehen. Seien Sie getrost! Wohl hat sich freilich mein warnendes Wort, das ich einst an dieser selben Stelle an Sie richtete, ungeahnt rasch erfüllt, und Sie haben unter Schmerzen widerrufen, was Sie damals als Ihre Lebenserfahrung aussprachen; aber lassen Sie sich diese Schmerzen nicht leid sein! Ich wiederhole Ihnen noch heute: Non est amarus, quo reformatur salus! Die Heilung lohnt die bittere Arznei. Und wenn Ihnen der hohe Preis auch nicht zu Theil werden soll, so sind Sie doch durch diese Liebe zu

schönerer, edlerer Menschlichkeit durchgedrungen, und immer wird Ihr Ringen und Streben eine köstliche Frucht gezeitigt haben! Und nun,“ sprach er, sich von seinem Siege erhebend, als wüßte er der aufregenden Unterredung ein Ende zu setzen, „nun lassen Sie uns in ernster Fassung harren, was der Himmel in dieser Sache über uns Alle beschloßen hat. Und wird uns die Gnade, das theure Mädchen genesen zu sehen, und erwidert Eugenie Ihre Liebe, dann — dann,“ — seine Stimme bebte, — „dann werde ich es nicht sein, der ihr vorenthalten möchte, was sie selbst als ihr Lebensglück erachtet!“

Der junge Doktor war tief bewegt, und sein überfröhenes Herz drängte ihm Worte leidenschaftlichen Dankes auf die Lippen; doch der Blick, den er voll liebender Verehrung auf das Antlitz des Meisters richtete, sagte ihm, daß derselbe erschöpft und der Ruhe bedürftig sei, und so bezwang er sein wallendes Herz, neigte sich ehrfurchtsvoll und verließ schweigend das Zimmer. Tief aufathmend stand der Professor da und blickte ihm nach; dann drückte er beide Hände auf seine Augen, an seine Stirn, und verharrte so einige Minuten lautlos, bewegungslos. „Es ist zu viel — zu viel — fast trag' ich's nicht!“ stöhnte er endlich aus zerrissenem Herzen auf — „fast trag' ich's nicht!“

Vierzehntes Kapitel.

Lange Wochen folgten diesem erregenden und das Leben des kleinen Freundeskreises in seinen Tiefen aufwühlenden Tage. Die Krankheit Eugeniens täuschte die Hoffnungen der Freundinnen, sie werde ebenso rasch wieder schwinden, als sie entstanden sei, durchaus; entwickelte sich vielmehr, die bösesten Befürchtungen des Professors rechtfertigend, unaufhaltsam und steigerte sich zu furchtbaren Höhen. Aufopfernde Freundschaft wetteiferte mit einander in liebender Sorgfalt um die theure Kranke: Frau Fanny, Fräulein Ludmilla und die treue Barbara wechselten Tag und Nacht an ihrem Bette ab, und auch der Professor gönnte sich weder Tag noch Nacht Ruhe. Obgleich er, der Klarheit seines ärztlichen Blickes, weil durch

niden, der ehemalige „Vicelaiser“ Roucher gestorben ist. Die Kaiserin Eugenie hat der Gemahlin Rouchers Beileidstelegramme gesandt und Prinz Napoleon stattete ihr einen Besuch ab. Roucher hatte als Staatsrathspräsident und Staatsminister einen so großen Einfluß auf Napoleon daß er mit Recht „Vicelaiser“ genannt wurde. 1870 war er Staatspräsident; Napoleons Sturz riß auch ihn mit fort. Ebenso gewissenlos wie Napoleon III. selber, war er jedenfalls ein überaus ergebener und gewandter Anhänger des Kaiserreichs.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Februar. Am Ministertische: v. Götter und mehrere Commissare.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Etats. (Cultus-Etat.)

Bei Capitel 119 Titel 4 (Universität Breslau) begründet Abg. Dr. Kropatschek (cons.) die Nothwendigkeit der Errichtung geographischer Lehrstühle.

Geh. Rath Althoff erkennt die vorhandenen Mängel in dieser Beziehung an und erklärt, daß das Bestreben der Regierung auf die Ausfüllung der Lücken und Ergänzung des mangelnden Lehrmaterials gerichtet sei.

Bei Titel 5 (Universität Halle) beklagt Abg. Gnyssen (freiconservativ) die Unzulänglichkeit der Räumlichkeiten sowohl für Lehrzwecke, wie für die werthvollen Sammlungen, und richtet an die Regierung die Bitte, für eine würdige äußere Einrichtung des mineralogischen Instituts Sorge zu tragen. Als Mittel zur Beseitigung des Frühstüppens der Studenten schlägt Redner die Errichtung von Schreib- und Lesezimmern in den Universitäten, die Anlage von Spaziergängen in der Nähe der Universitäten, sowie eine Verminderung der Kneipen überhaupt vor.

Regierungscommissar Geh. Rath Polenz erklärt, daß die Regierung die gerügten Mängel anerkenne, daß ein Plan zur Erweiterung der Baulichkeiten bereits aufgestellt sei, daß das Project indessen wegen der Höhe der dazu erforderlichen Mittel in dem vorliegenden Etat noch keine Aufnahme habe finden können.

Abg. Schreiber (Marburg, cons.) wünscht Aufhebung des bei der Universität Marburg noch bestehenden Curatoriums und Ernennung eines Curators.

Abg. Dr. Enneccerus tritt diesem Wunsche entgegen, da das Curatorium für die Universität Marburg sich sehr gut bewährt habe.

Abg. Schmidt (Stettin) ist derselben Meinung, ebenso der Abg. Dr. Windthorst, welcher ausführt, daß es bei den Curatoren außerordentlich auf die Persönlichkeit ankomme. In Göttingen habe man mit dem Curator sehr gute Erfahrungen gemacht, in Bonn dagegen sehr schlechte. (Sehr richtig! im Centrum.)

Abg. Dr. Enneccerus tritt dieser letzten Bemerkung entgegen, ebenso der Minister v. Götter, welcher sich für verpflichtet hält, dem Universitätscurator in Bonn das Anerkennung zu geben, daß derselbe in allen Beziehungen bemüht sei, seine Aufgabe zu erfüllen und er würde seine Pflicht verlegen, wenn er dem Curator hier nicht die Anerkennung der Unterrichtsverwaltung öffentlich zu erkennen geben wollte. (Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst erwidert, daß man mit dem Curator in Bonn während des Culturkampfes schlechte Erfahrungen gemacht habe, da derselbe der Betheiligung der Professoren am Deutschen Verein nicht Einhalt gethan habe. (Widerspruch.)

Abg. v. Cuny: Das ist wirklich charakteristisch. Es wird hier verlangt, daß der Universitäts-Curator vorgehen solle gegen diejenigen Professoren, welche sich am Deutschen Verein betheiligten. Darüber ist wohl kein Wort weiter zu sagen.

Abg. Bachem und Dr. Windthorst bezeichnen die Thätigkeit des Deutschen Vereins als Denunciantengeschäfte.

Abg. Dr. Birchow giebt ebenfalls sein lebhaftes Bedauern darüber kund, daß das Centrum den Universitätscuratoren den Professoren gegenüber eine Stellung anweisen wolle, welche man nicht einmal den Schulrathen den Schulmeistern gegenüber wünsche; zu einem solchen Schulmeisterthum seien die Curatoren überhaupt nicht berufen.

Abg. Dr. Windthorst erwidert nochmals, daß die Cura-

toren die Pflicht hätten, den Professoren über ihre Betheiligung an diesen Vereinen Vorhaltungen zu machen, denn ein solches Gebahren der Professoren in dem Deutschen Vereine könne das Ansehen derselben nur schwächen und der Wissenschaft Eintrag thun. Er sei auch für den Satz: Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei; aber nicht bloß für die vom Staate angestellten Lehrer, sondern es müsse auch den Katholiken gestattet sein, Universitäten zu gründen. Es sei auch hier an der Zeit, dem Schulzwang entgegenzutreten, die Lehrfreiheit des Prof. Birchow gefalle ihm nicht. (Weiterkeit.)

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. v. Fürth spricht Abg. v. Gnyssen die Hoffnung aus, daß die Professoren gerade in der Beurtheilung ihrer Thätigkeit durch das Centrum Veranlassung finden würden, ihre Thätigkeit unbeirrt fortzusetzen. (Sehr richtig!)

Abg. Dr. Birchow: Was Abg. Windthorst verlangt, daß würde auf die Einführung einer Art von Konduitenliste hinauslaufen und dagegen müsse man protestiren, weil darin eine Herabwürdigung der Universitäten liege. (Sehr wahr!)

Abg. Dr. Enneccerus spricht seine Befriedigung darüber aus, daß bei dieser Diskussion sich wieder die aggressive Politik des Centrums bewährt habe. (Sehr richtig!) Fahren die Herren so fort, die Klärung der Sachlage werde sehr bald herbeigeführt sein. (Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst verwahrt sich gegen die Unterstellung, als verlange er die Führung einer Konduitenliste. (Widerspruch.)

Nach wiederholten Bemerkungen der Abgg. Dr. Birchow, von Gnyssen, v. Fürth, bemerkt der Minister v. Götter: Die Stellung unserer Universitätscuratoren ist gesetzlich fixirt und ihre Thätigkeit ist eine solche, daß sie zu Ausstellungen keine Veranlassung gegeben haben. Ich halte es für völlig ausgeschlossen, daß unsere Curatoren irgend wie in die Stellung von politischen Aufsichtsbeamten übergeführt werden könnten. (Beifall.) Die Universitäten haben bisher von den Curatoren Vortheil gehabt und was an mir liegt, soll an dem bestehenden Verhältnisse nichts geändert werden. (Beifall.)

Abg. v. Schorlemer-Mst: Er verlange nicht die Führung von Konduitenlisten, wohl aber, daß die Curatoren berechtigt sein sollten, über eine schwere Verletzung des Ansehens durch die Professoren, mitzusprechen gegen den Terrorismus, den der deutsche Verein getrieben habe. Man möge thun, was man wolle, man werde die Schmach nicht abwachen, welche der deutsche Verein auf die Bonner Universität und deren Professoren geworfen habe. (Weiterkeit.) Die Professoren seien nicht so gefährlich, er verlange nur, daß sie sich nicht so blamiren sollen, wie sie es im Deutschen Verein gethan hätten. (Weiterkeit.) Was das Centrum verlange, sei lediglich kirchliche Freiheit gegenüber nationalliberaler Tyrannei. (Beifall im Centrum.)

Nachdem endlich die Diskussion über diesen Gegenstand geschlossen worden, ergreift zu Tit. 10 (theologische und philosophische Akademie zu Münster) der Abg. Dr. Mosler (Centrum) das Wort, um den katholischen Charakter dieser Anstalt von Neuem in einer längeren Ausführung nachzuweisen und zu verlangen, daß dieser Anstalt dieser Charakter voll und ganz wiedergegeben werde. Er schildert die Verhältnisse dieser Anstalt, eingehend, beleuchtet die Thätigkeit des Professors der Philosophie Dr. Spicker, indem er behauptet, daß der christliche Staat nicht länger zusehen dürfe, daß der Unglaube sich breit mache; die böse Saat werde in der nächsten Generation schon zur Reife gelangen.

Abg. Dr. Windthorst unterstützt die Ausführungen des Vorredners. Es frage sich, ob es möglich sei, das jetzige Staats-Universitätsmonopol aufrecht zu erhalten. Das sei nicht möglich. Redner verweist auf die Forderungen des heiligen Stuhles nach dieser Richtung hin und wünscht dringend, daß die Regierung diesen Forderungen Folge geben und der Kirche wenigstens die Unterrichtsfreiheit geben möge, soweit sie dieselbe hatte, als sie noch eigene theologische Anstalten besaß, zu denen auch Münster gehörte. Er verlange: 1) volle Unterrichtsfreiheit und Gestattung der Gründung von katholischen Universitäten, 2) Freiheit für die Kirche, ihre theologischen Anstalten wieder zu eröffnen und neue zu gründen, und 3) Herstellung des katholischen Charakters der Universität Münster.

Gestalt zeigen würde. Wie lebhaft malte er sich ihre entzückte Miene, ihr liebliches Lächeln, ihren gerührten Dank, ihr ganzes holdes Wesen aus, wenn sie sehen würde, wie treu er inzwischen für sie gesorgt, wie eifrig er um ihr Glück, ihre Zufriedenheit bemüht gewesen sei!

Aber dann zogen wieder Schatten der Sorge und herzbeklemmender Angst über seine Seele. Wann würde diese Stunde schlagen? Würde ihr dieselbe überhaupt zu erleben vergönnt sein? — Solche Gedanken griffen immer wie glühende Krallen an's Herz, erstickten jede Hoffnung, erregten Gedanken der Verzweiflung in ihm.

So trug er fornbende sehnuchtsvolle Schmerzen in tiefbewegter Seele, und kummervoll gingen seine Tage, unruhig, fast schlummerlos seine Nächte hin. Der Glanz seines Auges erlosch, sein Antlitz war bleich und hohl, und hoffnungslose Müdigkeit lag auf jeder seiner Bewegungen.

Es war in der vierten Woche der Krankheit, als dieser traurige Gemüthszustand des Professors einen wohlthätigen Umschwung erfuhr. Die Krankheit hatte ihren Höhepunkt erreicht und begann unverkennbar abzunehmen. Das Fieber, so rastlos und unbeherrschbar bisher, säufte sich, und alle übrigen Symptome deuteten auf beginnende Besserung hin, unbeschreibliche Freude ergriff die pflegenden Freundinnen, die wachere fast schon verzweifelte Barbara; die beiden Männer umarmten einander feuchten Auges, klopfenden Herzens.

Die Klarheit des Bewußtseins hatte sich bei Eugenie wieder eingestellt; und als habe die furchtbare Fieberglut ihr ganzes Wesen gereift und gezeitigt, lagerte sich auf ihrem durchgepeinigten Antlitz eine Ruhe und Sammlung, die weit über ihre Jahre ging. Aus einem schüchternen, ängstlich zarten jungen Mädchen war ein leidgeprüftes, ernstes junges Weib geworden, das in den langen, stillen Stunden, welche die Reconvalescenz ihr nun aufzwang, Vergangenheit und Zukunft in sinnender Seele wog. Die Freundinnen waren erstaunt über die merkwürdige Veränderung, die mit ihr vorgegangen. Die gute Barbara verzagte, als sei ein neues Leiden im Anzuge; aber Dr. Eisenberg nickte still mit dem Kopf und zeigte

Minister v. Götter weist die Klagen über die Zustände in Münster zurück. Die Frequenz der Theologie Studierenden sei nicht zurückgegangen, sondern habe sich um 80 Procent gehoben.

Abg. Birchow weist speciell die gegen Professor Spicker gerichteten Angriffe zurück, während v. Schorlemer-Mst, Windthorst und Mosler wiederholt Klage über dieselbe Sache führen. Schließlich wird der Titel bewilligt.

Nächste Sitzung Dienstag.

Marine.

Wilhelmshaven, 5. Februar. Der Dampfer „Marfala“ mit dem abgelassen Besatzungstheil S. M. Knt. „Dyane“ an Bord ist am 27. Januar cr. in Port Said angekommen und hat am 28. Januar von dort aus die Reise nach der Heimath fortgesetzt. — Der Unterlieutenant z. S. Goette ist von Bord S. M. Artillerieschiff „Mars“ ab und zur 2. Matrosendivision zurückcommandirt. — Corv.-Capitän Klaus ist hier eingetroffen. — Unterlieutenant z. S. Saff hat einen Urlaub bis 19. d. M. nach Moskau angetreten. — Assistenarzt 1. Klasse Dr. Michaelis ist von Urlaub zurückgekehrt.

K o f a l e s.

* Wilhelmshaven, 5. Febr. Der Commandeur des Seebataillons, Oberstlieutenant von Noque, ist beaufs Jagpircirung der Rekruten der hiesigen beiden Compagnien des Seebataillons hier eingetroffen und in Hempels Hotel abgestiegen.

* Wilhelmshaven, 5. Febr. Anlässlich der in unserem Blatt erschienenen, uns aus Oldenburg zugegangenen Mittheilung über Veränderungen im Fahrplane der Oldenburgischen Staatsbahnen für die bevorstehende Sommerperiode geht uns von unterrichteter Seite eine Notiz zu, nach welcher zwar die Mittheilungen über die Einlegung von Omnibuszügen zwischen Oldenburg und Bremen richtig erscheinen, nach welcher aber unsere Angaben über die Belegung dieser Züge mit dem Beileitpersonal und der Fahrplan derselben sich nicht als ganz zutreffend erweisen. Die fraglichen Züge werden in der Regel einen Wagen 3. Cl. und einen mit Gepäckraum versehenen Wagen 2. Cl. führen und neben dem Lokomotivpersonal von einem Schaffner begleitet werden. Der Bremser wird bei der Anordnung einer am 3. Classen-Wagen angebrachten und von der Lokomotive aus zu bedienenden Heberleinbremse entbehrlich. Die Züge werden je nach den Anschlüssen, welche sie zu erreichen haben, mit einer Geschwindigkeit von 30 bis 40 km in der Stunde gefahren werden.

Der Zweck derselben ist Gewährung weiterer Fahrgelegenheit im Lokalverkehr, wie auch im durchgehenden Verkehr, und wird das Experiment zunächst auf der Bremer Strecke mit einem Zuge in jeder Richtung, welcher nicht nach den Morgen- und Mittagsszügen, sondern vor denselben verkehren wird, zur Einführung gelangen. Der Omnibuszug soll 6.35 Uhr Vorm. aus Oldenburg fahren, unterwegs den Marktverkehr für Bremen aufnehmen und dort Anschluß an einen Schnellzug nach Hannover erreichen, welcher in seiner Fortsetzung Abends 8.25 Uhr in Frankfurt anlangt. Der Gegenzug wird dagegen unter Aufnahme der wichtigsten Anschlüsse in Bremen ca. 12.35 Uhr in Oldenburg eintreffen und die von Bremen rückkehrenden Wochenmarktbefucher nach Huchtingen und Delmenhorst zurückbringen.

Bezüglich der Strecke Oldenburg-Neufchanz handelt es sich nicht um die Einlegung neuer Züge, sondern um die Umwandlung eines Theils der bestehenden Züge in Omnibuszüge. Die Mittheilung genauerer Daten muß indessen vorbehalten bleiben, weil das vorläufig festgestellte Fahrplanproject möglicherweise noch mancherlei Veränderungen erfahren wird, indem dasselbe von den Entschliegungen der Nachbarverwaltungen in Bezug auf die Einrichtung deren Züge abhängig ist; indessen handelt es sich außer dem Gesagten um Vermehrung der Züge auf der Wilhelmshavener Strecke und um zum Theil wesentliche Veränderungen in den Zügen auf den übrigen Strecken.

* Wilhelmshaven, 5. Febr. In der gestrigen Versammlung des Reichsfischschul-Verbandes Wilhelmshaven (bestehend z. B. aus 126 Fischmeistern und Fischmeisterinnen mit 3116 Mitgliedern) wurde Beschluß gefaßt über die Vertheilung des Reinertrages des vom Verbands am 13. Jan. veranstalteten Festes. Die Gesamteinnahme betrug 575 M. 46 Pf., die Kosten beliefen sich auf 249 M. 20 Pf., der

sich auch mit diesem Symptome wiederkehrender Gesundheit zufrieden. Nur litt er nicht, daß die Kranke oder vielmehr Genesende den Gedanken, von denen sie unverkennbar innerlich bewegt wurde, gegen die Freundinnen, die am Krankenbett mit einander abwechselten, Ausdruck gab; wie er denn, als ein vorsichtiger Arzt, Alles und Jedes, was die kaum wieder-gewonnene Gemüthsruhe und Geistesklarheit trüben könnte, auf das Allerängstlichste zu verhüten suchte. Dem Professor war, so sehr ihm nach dem Anblick der Genesenden verlangte, und so oft Eugenie seit der Wiederkehr ihrer Besinnung leisen Tones nach ihm gefragt hatte, der Zutritt zum Krankenzimmer bisher nicht gestattet, und selbst die Freundinnen wurden, als zu aufregend und zu Gesprächen reizend, im Zutritt zur Kranken mehr und mehr beschränkt. Nur als nach einigen Tagen die Kräfte der alten getreuen Barbara nach all' den Stürmen der vorausgegangenen Wochen zu versagen drohten, trat für sie die junge Frau des Doktors ein und übernahm die Ueberwachung und Pflege der Kranken. Die junge Frau hatte sich mit einer zierlichen Handarbeit versehen, saß eifrig nährend am Bett und blickte nur dann und wann in zärtlicher Fürsorge auf Eugenie, die im weißen spitzenbesetzten Nachtwand, die gelöstesten schönen Haare über das Kissen hinflutend, die schlanken weißen Hände auf der Decke in einander gefaltet, bleich und schweigend dalag, die sinnenden Augen wie von großen Gedanken verklärt. Es war tief still im Zimmer, so still, daß durch die geöffneten Fenster des Salons der Gesang der Vögel im Garten, ja das sanfte Rauschen der Zweige im sommerlichen Wehen in das Krankenzimmer herüber klang. Eugenie hatte ein paar Minuten lang die Augen geschlossen, und Frau Fanny, in der Meinung, sie sei in der geistlichen Stille, die ringsum herrschte, müde geworden und eingeschlafen, nähte, ohne aufzuheben, eine Zeitlang mit verdoppeltem Eifer fort, als sie plötzlich leise ihren Namen nennen hörte und aufblickend Eugeniens Augen mit seltsamem Ausdruck auf sich gerichtet sah.

(Fortsetzung folgt.)

Reinertrag besteht mithin aus 326 M. 26 Pf. Es wurde beschlossen, hiervon der Reichssoberreichtschule in Magdeburg 163 M. 12 Pf., den Armen Wilhelmschavens 54 M. 38 Pf., den Armen der Gemeinde Bant 54 M. 38 Pf. und dem hiesigen Frauenverein 54 M. 38 Pf. zu überweisen. In der darauf stattfindenden Vorstandswahl wurden per Acclamation wiedergewählt: Herr R. Berg (Verbandssekretär I), Herr F. Werner (Verbandskassier), Herr E. Rosengarth (Verbandschriftführer) und mit großer Stimmenmehrheit Herr Gille zum stellvert. Verbandssekretär.

* Wilhelmschaven, 5. Febr. Morgen Mittwoch wird Hr. Egts aus Burchard den ersten der angekündigten Vorträge in der höheren Experimentalphysik im Hotel „Prinz Heinrich“ abhalten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Vorträge des Hrn. Egts in Oldenburg, Barel und an anderen Orten mit sehr großem Beifall aufgenommen worden sind und von der Presse überaus günstig beurtheilt wurden.

* Wilhelmschaven, 5. Februar. Der Zimmermann B. hieselbst besuchte gestern Nachmittag seine auf einem Neubau in der Kronenstraße beschäftigten Kameraden. Ob letztere nun Grund gehabt haben mögen, dem Besucher zu zürnen, ist uns nicht bekannt. Thatsache ist es aber, daß alsbald zwei Mann über den B. herfielen, ihn auf das Pflaster warfen und in so jämmerlicher Weise mißhandelten, daß sein Gesicht bald nur eine blutrünstige Masse bildete. Auf den Hülfseruf des Mißhandelten herbeigeeilte Leute befreiten ihn endlich aus den Händen seiner brutalen Peiniger. Zweifellos werden letztere sich noch vor Gericht zu verantworten haben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— d. Jever, 4. Febr. Eine unangenehme Ueberraschung haben der Omnibusfahrer J. und dessen Schwager, der Schuster E., ihren Gläubigern bereitet durch ihre in letzter Nacht bewerkstelligte Flucht von hier. Nachdem J. in der letzten Zeit überall, wo es ihm nur gelingen wollte, Geld angeliehen hatte, unter Anderem von einem Postknecht 100 M., kaufte er sich gestern einen neuen vollständigen Anzug aus einem Laden, aus einem anderen einen Ueberzieher auf Credit, um das Bezahlen für immer zu vergessen.

V. Oldenburg, 4. Febr. Es war ein Wetter, daß, wie man zu sagen pflegt, Einem das Herz im Leibe lacht, als gestern Morgen gegen 9 Uhr eine Schaar von 60 munteren Turnern aus dem Haarenthore zog, um den Marsch nach Dreierbergen und Zwischenahn anzutreten. Mit Sang und Klang ging es den Weg entlang, um 11 Uhr war der „Bremer Schlüssel“ erreicht, von wo es nach einer Frühstückspause von einer halben Stunde nach Dreierbergen weiter ging. Hier gegen 1 Uhr bei Mutter Ruchmann angelangt, ging es sehr bald zu Tisch. Ha, welcher wohnige Anblick für die hungrige Turnerschaa! Außer den dem Kohl beigegebenen diversen Schweinsrippen und Wurststücken sechs vollständige gekochte Schinken dem Messer des Transchirers. Die wackeren Turner thaten natürlich ihr Bestes, um die hohe Meinung, die die brave Wirthin anscheinend von dem Appetite wandernder Turner zu haben schien, zu bestätigen. Auf dem Weitermarsche nach Zwischenahn bot nun die Brücke über die Aue die erste Gelegenheit, sich eine die Verdauung befördernde Bewegung zu verschaffen. Eine Abtheilung der Turner besetzte die Brücke, die andere Abtheilung ging mit Hurrah zum Sturme vor, doch, o Krach! der eine Theil des ziemlich morschen Brückengeländers brach und stürzte ins Wasser, und verschiedene Turner schienen die Absicht zu haben, ihm zu folgen. Glücklicherweise machte nur Einer hiermit Ernst, aber dieser Eine segelte auch kopfüber in die Fluth. „Griep em, griep em“, hieß es nun; jawohl, das gelang

allerdings, jedoch erst, nachdem unser lieber Turner B. sich gründlich von der Tiefe des Wassers überzeugt und diese Recognition mit ebenso gründlicher Durchdringung seiner Kleidung bezahlt hatte. War in Folge dieses Vorfalls die Stimmung der nach Zwischenahn weiterwandernden Schaar Anfangs auch etwas gedrückt, so wurde es doch bald wieder lebendiger und beim Wirth Lüschen in Zwischenahn thauten die Gemüther bei dem herrlichen Exportbier, bei welchem die Zeit unter frohem Gesang und humorvollen Vorträgen nur zu bald dahinschwand, vollends wieder auf. Leider mahnte nun der Zeiger der Uhr zum Aufbruch, und dann ging per Zug zurück nach Oldenburg. Das war eine herrliche Kohnfahrt.

— In Amerika will ein Farmer eine Kuh durch Malzfütterung dahin bringen, daß sie statt Milch Bier gibt; das ist noch gar nichts, man lese nur die Nr. 29 der „Oldenb. Anzeigen“ vom 3. d. M., da steht klar und deutlich: „Zypwegermoor. Von zwei trächtigen Schweinen, welche Mitte April kalben werden, steht eins zu verkaufen.“ Uns deucht, daß diese Schweine der amerikanischen Kuh noch „über“ sind.

Celle, 3. Febr. Die hiesige Zeitung schreibt: Einem hier allgemein verbreiteten und sich mit großer Beharrlichkeit erhaltenden Gerüchte zufolge, welches sich hoffentlich dennoch nicht bestätigen wird, soll beabsichtigt werden, den Stab und die 2. Abtheilung des 2. Hannov. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26 — erstere nach Oldenburg, letztere nach Verden — zu verlegen. Uebrigens ist Anfangs vorigen Monats die von Verden aus zur Abwendung einer Dislocation des dortigen Ulanen-Regiments nach Berlin entsandte Deputation mit dem Bescheide zurückgekehrt, daß ein definitiver Beschluß in der Angelegenheit noch nicht gefaßt sei, daß indessen, selbst wenn die Begleitung des Regiments erforderlich werden sollte, diese Maßregel nicht vor dem 1. October 1885 zur Ausführung gelange, dann aber auch wahrscheinlich auf einen Ersatz zu rechnen sein würde. — Keinesfalls könnte schaden, wenn man hier schon jetzt geeignete Schritte thäte, den drohenden Verlust von unserer Stadt abzuwenden.

Vermischtes.

— Hinrichtung. In Amberg wurde am Mittwoch Vormittag der Mörder Reiter, der seine Frau im Wochenbette vergiftet hatte, mit dem Fallbeil hingerichtet.

— Zwei Brüder. In Georgenthal (Sachf. Koburg-Gotha) ist am 28. Jan. ein entsetzliches Verbrechen verübt worden, zwei junge Leute, Brüder, hatten daselbst bis tief in die Nacht im besten Einvernehmen gezecht. Zuletzt entspann sich zwischen ihnen ein Wortwechsel, der in Schlägerei endete. Hierbei ergriff der jüngere Bruder ein Messer und stieß es dem älteren in die Brust. Der Getroffene war sofort eine Leiche. Aus Schreck und Verzweiflung über seine That entfloh der Mörder in den nahen Wald und erhängte sich. Seine Leiche wurde später gefunden.

— Die blaue Flanellblouse, welche bei den mecklenburgischen Truppen in Gebrauch ist, wird jetzt auch bei den in Schleswig-Holstein garnisonirenden Truppentheilen eingeführt. Sie soll die Drilljacke ersetzen, bei strenger Kälte aber auch unter dem Rock getragen werden.

— Mutterliebe einer Kage. Wie man sich aus den seinerzeit gebrachten Berichten über den Brand des Nationaltheaters erinnern wird, erregte eine inmitten der Katastrophe in einer Fensteröffnung ruhig ausharrende Kage, der Liebbling des Theaterpersonals, die allgemeine Aufmerksamkeit. Trotzdem die Flammen ihr schon das Fell verfangten, war sie durch die freundlichsten Zurufe nicht zu bewegen gewesen, sich zu retten, und unter kläglichen Gewimmer verschwand sie endlich in dem glutroth gefärbten Qualm. Bei den jetzt vorgenommenen Aufräumarbeiten der Brandstätte, so schreibt die „Gerichtsztg.“, wurde auch ein intakt gebliebener Raum gefunden, wo man die Ueberreste der Kage vorfand. Sie lag ausgestreckt über 4 kleinen Kagen, die sie mit ihrem Leibe vor dem andringenden Rauch zu schützen versuchte, bis die Mutterliebe ihr endlich den Tod gebracht hatte.

menen Aufräumarbeiten der Brandstätte, so schreibt die „Gerichtsztg.“, wurde auch ein intakt gebliebener Raum gefunden, wo man die Ueberreste der Kage vorfand. Sie lag ausgestreckt über 4 kleinen Kagen, die sie mit ihrem Leibe vor dem andringenden Rauch zu schützen versuchte, bis die Mutterliebe ihr endlich den Tod gebracht hatte.

— Damengepäck. Prinzessin X. in Berlin begiebt sich auf die Reise, natürlich in der heut bequemsten Weise per Schlafwagen, mit Abholung des Gepäcks u. dergl. Zu ihrem Handgepäck gehörte auch ein zusammengeknallter Plaid. Als man auf dem Bahnhofe ankam, wird es zuerst hingeworfen. Es giebt einen Knall und eine Flüssigkeit dringt hervor, und als man nachsieht, enthält der Plaid — zwei Flaschen Giffa.

— Mit der Niederlegung der Befestigungswerke von Sonderburg-Düppel geht es schnell vorwärts. Nachdem jetzt sämtliche Festungsgeschütze entfernt und nach den östlichen Festungen geschafft sind, sollen demnächst ein Theil Blockhäuser, Pulvermagazine und ähnliche Anlagen abgebrochen werden.

— Wie dem „D. M.-Bl.“ aus Höchst geschrieben wird, strifen seit Sonnabend Mittag 2 Uhr sämtliche Arbeiter, 1500 an der Zahl, der Farbwaarenfabrik vorm. Meister, Lucius u. Brüning wegen eines 35procentigen Lohnabzuges.

— Konstantinopel, 2. Febr. Der französische Mesfageriedampfer „Donnai“ bohrte vorgestern Nacht den britischen Dampfer „Grecian“ bei Metelin in Grund; die Bemannung des „Grecian“ ist gerettet.

— Wie eine ärztliche Verordnung verstanden wurde. Zwei Freunde besuchten zusammen ein Wirthshaus, wovon der eine im Sopha Platz nimmt, der andere aber am Schenktisch stehen bleibt. Nach kurzer Zeit entwickelt sich folgendes Gespräch: A: „Seg mal, B., wullt Du Di van Dag gar nich to mi in 't Sofa setten? Du heft all drie Doornkaats binnen un steiht noch immer bi'n Schenktisch!“ — B.: „Dat lat ik woll blieden, Bröder, denn dat will de Dokter nich hebben. Ik heft to Hus altied Bloduppdrang na'n Kopp; uelich, as de Dokter mien Froo besöchde, vertell ik em dat un de mehn, dat sehn van 't völe Werthshuslitten her, wenn ik dat man upgef, sull't woll bäter wär'n. Süß, nu will 't dat of dohn, ik gäb dat Sitten up un drink mien Doornkaat in Stah'n.“

Wilhelmschaven, 5. Februar. Coursbericht der Oldenburger Spar- und Leihbank (Filiale Wilhelmschaven.)

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	102,20 %	102,75 %
4 „ Oldenb. Confol.	102,00 „	103,00 „
4 „ Silbde à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher		
4 „ Jever'sche Anleihe	100,25 „	
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	100,25 „	101,25 „
4 „ Barel'sche Anleihe	100,25 „	
4 „ Gutin Lübecker Prior. Obligat.	100,25 „	101,25 „
4 „ Landchaft. Central-Baandb.	101,60 „	102,15 „
4 „ Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	148,50 „	149,50 „
4 „ Preussische consolidirte Anleihe	102,20 „	102,75 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	102,90 „	
4 1/2 „ Baandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27-29	100,00 „	
4 „ Baandb. der Rhein. Hypoth.-Bank	98,50 „	99,05 „
4 1/2 „ Baandb. der Braunschw.-Hannoverschen Hypotheken-Bank	101,80 „	102,35 „
4 „ Baandb. der Braunschw.-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,10 „	98,65 „
4 „ Baandb. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	98,20 „	98,75 „
5 „ Borussia Prior.	100,00 „	101,00 „
5 Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,10 „	168,90 „
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,355 „	20,455 „
„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18 „	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmschaven:

Mittwoch: Vorm. 7 U. 17 M., Nachm. 7 U. 57 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
1) 200 Kohlenkörben aus Rohr-geflecht und 2) des Jahresbedarfs pro 1884/85 an verschiedenen Glascheiben (farbigen, gewöhnlichen weißen, maten, Milchglas-, Spiegelglas-) soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Freitag,
den 15. Februar 1884,
Vormittags 11³/₄ Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Kohlenkörbe, bezw. Angebot auf Glas“

verschieden, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von je M. 1,50 für jede der beiden Positionen von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmschaven, 23. Jan. 1884.
Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der für das unterzeichnete Lazareth für das Etatsjahr 1884/85 benötigten Vicualien sowie der zur Krankenpflege an Bord S. M. Schiffe für den-

selben Zeitraum erforderlichen Proviant-Artikel ist Termin auf den

15. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen, angesetzt.

Wilhelmschaven, 4. Febr. 1884.
Kaiserl. Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Statuts vom 10. Januar 1874 und auf Grund einer Polizei-Verordnung vom 27. Dezember 1873, die Erhebung der Hundsteuer betreffend, wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß

a. für einen Hund 6 Mark,
b. den zweiten Hund 7,50 Mark,
c. den dritten und folgenden Hund derselben Haushaltung 9 Mark,

jährlich und zwar praenumerando im Monat Februar gegen Empfang einer Steuermarkte, bei gesetzlicher Strafe zu entrichten sind.

Die bei Anmeldung eines Hundes als Quittung ertheilte Marke muß von dem Hunde, für den sie ertheilt ist, sichtbar am Halsbande befestigt, getragen werden.

Die Besitzer von Hunden werden demnach aufgefordert, ihre Hunde im Laufe dieses Monats bei der Kammerei-Kasse zur Anmeldung zu bringen und für die steuerpflichtigen Hunde gegen Empfang der Marken die betreffenden Steuerbeträge zu zahlen.

Später erworbene Hunde müssen innerhalb 8 Tagen nach der Erwerbung angemeldet und versteuert werden. Steuerfrei sind nur:

- 1) noch säugende Hunde unter 6 Wochen,
- 2) solche Hunde, welche als verlaufen, jedoch nicht länger als 8 Tage zur Wiederzufindung an die Eigentümer zurückgehalten werden,
- 3) diejenigen Hunde, welche beauf der Sicherheit (also den Tag über an der Kette liegen) oder des Gewerbebetriebes wegen gehalten werden.

Wilhelmschaven, 1. Febr. 1884.
Der Magistrat.

Verpachtung.

Am
Sonntag,
den 9. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,

werde ich im Deltmann'schen Gasthause hieselbst das dem Herrn Landwirth B. Gerdes zustehende, hier belegene

Gartenland

öffentlich meistbietend verpachten.
Heppens, 4. Februar 1884.

H. Reiners.

Gesucht

eine Familien-Wohnung, am liebsten in der Nähe des Hafens. Offerten unter A. H. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht

ein Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten erfahrene, das mit der Wäsche umzugehen versteht, zum 1. März. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.

Masken-Anzüge

liefert billigst
Albert Thomas.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafkammer, möglichst ungenirt, wird auf sofort zu mieten gesucht. Offert. n. Preisang. werden unter O. H. in der Expedition ds. Bl. erbeten.

Gesucht

ein Lehrling, welcher die Bäckerei und Conditorei erlernen will.
Frau Wollermann.

Gesucht

ein Mädchen für die Vormittagsstunden.
Kaiserstr. 20.

Gesucht

ein Mädchen von 14—16 Jahren für die Vormittagsstunden.
Zhatmann, Werftkaserne, Stube 148.

Gesucht

von einem Beamten eine Wohnung von 5 Zimmern u. zum 1. April d. J. Offerten unter A. G. abzugeben in der Exp. d. Bl.

Gesucht

eine möbl. Stube sofort oder zum 1. März. Off. unter Z. 20 an die Exped. d. Bl.

Ein zweirädriger Wagen wird zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

von einer kinderlosen Familie eine kleinere Wohnung, am liebsten in der Nähe des Hafens. Off. unter B. N. an die Exped. d. Bl.

Neuende. ds. Js. in dem von mir bewohnten Hause (Tivoli) an stille Bewohner eine Keller- und eine Oberwohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche zu vermieten.
J. Bruns.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener Knecht.
Fr. Jordan, Belfort.

Gesucht

zum 10. Februar cr. ein Mädchen für die Tagesstunden.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine Oberwohnung an stille Bewohner zum 1. Mai d. J. von
St. Zebben Wwe., Elsf.

Zu vermieten

eine Unterwohnung.
Göterstr. 82.

Zu vermieten

ein Laden mit oder ohne Wohnung.
C. Detken Wwe.,
Königstr. 49.

Zu vermieten

3 große geräumige Wohnungen.
Augustenstraße Nr. 6.

Gefunden

2 Tischtücher. Roonstraße 90.



Maler-Gesangverein „Flora“

am Freitag, den 8. Febr., Abends 8 Uhr
in Burg Hohenzollern.

Ueberrassungen u. Aufführungen verschiedener Art.

Unter Anderem:

Harlekin unter den Räubern.

Große komische Pantomime.

Entrée für Herren 1,25 Mk., für Damen und Zuschauer 75 Pf. — Zuschauer können nach der Demaskierung am Ball theilnehmen. Vorher ist der Eintritt im Saal nur maskirt gestattet.

Eintrittskarten sind bei den Herren **G. Oheim**, Bismarckstr. 22, **Fr. Gerwich**, Belfort, **Wwe. Neulecke**, Wilhelmshaven, im Vereinslokal „Burg Hohenzollern“, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Visitenkarten

(neueste Schriftgattung)

werden schnell und zu soliden Preisen angefertigt
in der

Buchdruckerei des Tageblattes

(E. H. S. u. H.)

Öffentlicher Vortrag

in der

höheren Experimentalphysik
von **A. Egts**

am Mittwoch, den 6., und Donnerstag, den 7. Februar,
im Saale des
Hotel „Prinz Heinrich“ in Wilhelmshaven.

Die Vorträge sind verbunden mit einer

Ausstellung, Vorführung und Inbetriebsetzung
einiger 60 Stück Maschinen und Apparate, darunter die
epochemachendsten Erfindungen der Neuzeit.

Unter den Maschinen und Apparaten heben wir namentlich hervor:
1 Galvanoskop, 1 Apparat zur Veranschaulichung der Ablenkung der Magnetnadel, **1 Radeltelegraph**, 1 Zeigertelegraph, **1 Reichstelegraph** (Morse-Apparat) mit Zähler, **1 Handtelegraph** mit Tablaur, 1 gr. Electromagnet, 1 Bahnläutewerk, 1 electr. Regulator eigner Construction, D. R.-Patent Nr. 22,325, 1 electromagnetische Maschine, 1 electr. Dienstreifenwecker, 1 selbstthätiges Läutewerk, 1 selbstthätiger electr. Feuermelde-Apparat, 1 electr. Diebeswecker, 4 versch. galv. Batterien, 1 Glüh- und Schmelzvorrichtung, 1 electr. Sprengapparat, Torpedo, 1 Apparat zur Veranschaulichung der Abstoßung gleichnamiger Pole, 1 magnetoelectrische Maschine, 1 do. mit Siemens Cylinderinductor zur Darstellung der Kraftübertragung in älterer Form, 1 Inductionsapparat, 1 große Dynamo-electrische Maschine zur Erzeugung starker Ströme, 1 Secundärmaschine dazu (Kraftübertragung in neuerer Form), 1 große Schwungrad-einrichtung zum Betrieb der Dynamo-Maschine, von 4 Personen in Betrieb gesetzt, 1 electr. Eisenbahn, zerlegbar, mit 1 electr. Lampe zur Beleuchtung des Schienengeleises, 1 große Bogenlampe zur Erzeugung eines 300 Normalkerzen starken Lichteffectes, 3 Edison'sche Glühlampen à 20 Normalkerzen Lichtstärke, 10 Stück kleinere, à 10 N.-K., so daß der Saal electr. taghell erleuchtet werden wird, 1 galvanoplastischer Apparat, 1 dito zur Versilberung und Vergoldung, 1 Accumulator (um Electricität aufzuspeichern) auf Flaschen zu ziehen, 1 Apparat zur Zerlegung des Wassers in seine Bestandtheile, Sauerstoff und Wasserstoff, und Entzündung des Letzteren, sowie eine Anzahl anderer.

Die Vorgänge und Einrichtungen werden durch 7 Fuß große übersichtliche Zeichnungen deutlich gemacht und jede Behauptung durch Experiment bewiesen.

Anfang der Ausstellung am ersten Abend 7 1/2 Uhr.
Anfang des Vortrags pünktlich 8 Uhr.

Billets à 75 Pf. sind vorher bei **C. Arning** und Abends an der Kasse zu haben.

Schüler zahlen die Hälfte.

Hochachtungsvoll

A. Egts.



In Ausführung des Beschlusses der General-Verammlung vom 12. Dezember 1883 wird hierdurch zur Kenntniß der Mitglieder gebracht, daß nachbenannte Kameraden zu Bezirksvorstehern ernannt worden sind:

Göge, Wilhelmstraße 6, (I); **Penf**, Bahnhofgebäude, (Ia); **Kay**, Ostfriesenstraße 24, (II); **Grudoph**, Moltkestraße 12, (IIa); **Munkner**, Alte Straße 5b, (III); **Wessel**, Ostfriesenstraße 13, (IV); **Zhlenfeldt**, Kleine Straße 3, (IVa); **Suder**, Werftstraße 4, (V); **Geymer**, Tonndiech 100, (Va); **Weidemann**, Bismarckstraße 60, (VI); **Steinbrügge**, Mühlenstraße 1, (VII); **Ernel**, Weg, (VIIa); **Ruhn**, Knooperreihe 18, (VIII); **Sigmund II.**, Althheppens 37, (IX); **Gennig**, Bant, Nordstraße 1, (X); **Riepe**, Bant, Oldenburgerstraße 7, (XI).

Die Abführung der Beiträge u. erfolgt ausschließlich durch die Bezirksvorsteher auf Grund der vom Cassirer ausgestellten Listen. Die Mitglieder werden daher ersucht, an die obengenannten Kameraden sämtliche zur Vereinskasse fließenden Gelder rechtzeitig zu zahlen. Soweit dies nicht geschieht, werden die fälligen Beiträge in den ersten Tagen jedes Monats Seitens der Bezirksvorsteher abgeholt werden, und wollen die Kameraden daher Vorsorge treffen, daß eventuell auch in ihrer Abwesenheit die Vereinsbeiträge zur Verabfolgung gelangen können. Vorauszahlungen, welche nach § 47 der Statuten gestattet sind, wollen die Kameraden selbst in ein den Bezirksvorstehern zu diesem Zwecke übergebenes besonderes Quittungsbuch eintragen. Etwaigen Restanten wird nach Ablauf von 3 Monaten Seitens des Cassirers ein Mahnzettel durch Vermittelung der Post zugestellt werden.

Schließlich werden die Kameraden noch darauf aufmerksam gemacht, daß im Vereinslokal ein Plan von Wilhelmshaven ausgehängt ist, in welchem die einzelnen Bezirke des Vereins durch verschiedenartige Färbung ersichtlich gemacht sind.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Laut Generalversammlungs-Beschluß findet in diesem Jahre eine

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten

derjenigen Lehrlinge statt, welche sich im letzten Lehrjahre befinden, jedoch nur dann, wenn sich eine genügende Anzahl betheiligen.

Wir ersuchen deshalb um Anmeldung unter Bezeichnung des Probefstückes mündlich oder schriftlich bis zum 15. ds. Mts. bei dem Unterzeichneten.

Der Vorstand. (J. Frielingsdorf.)

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mit heutigem Tage meine

SCHLOSSEREI

von der Kasernenstraße nach der

Kronenstraße Nr. 2

(neben dem Weinhandler Hrn. Tiarke)

in meine neu erbaute Werkstatt.

Meine Wohnung bleibt bis auf Weiteres Roonstraße 83.

J. Seemann.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Empfehle reingehaltene **Bordeaux-Weine** von 1 Mark an **Rhein- und Moselweine** von 75 Pfg. an, **Portwein**, **Madeira u. Sherry**, à Fl. 150 Pfg., **Hochheimer Rousseu**, 250 Pfg., **echten Rum u. Arrac**, à Fl. 3 u. 2 Mk. — Ferner meine so beliebten **Punsch-Essenzen**, à Fl. 100 u. 150 Pfg., **Ver-schnitt-Rum u. Arrac** in sehr schöner Qualität, à Fl. 1 Mark, **Çaçon-Rum** 40 Pfg., andere **Spirituososen** von 30 Pf. per Fl. an.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

Eine Karte, die alle, welche an den Folgen von Augenleiden, nervöser Schwäche, Entzündung, Verlust der Manneskraft u. leiden, sowie ich kostenfrei ein Rezept, d. sie liefert. Dieses große Heilmittel wurde u. einem Wundarzte in Süd-Amerika entdeckt. Es gibt ein abgekürztes Rezept an der Joseph E. Inman, Station D, New York City, U.S.A.

Thüringer

Pflaumenmus

per Pfd. 0,25 Mk.,

Schlender-Honig

per Pfd. 0,70 Mk.

Gebr. Dirks.

Gesucht

ein erster Bäcker-Geselle.

M. Morisse,

Bäckermeister.

Zu vermieten

zum Mai ein Laden mit zwei

Wohnungen bei

R. Wesenick,

Oldenburgerstr. 1.

Sicher u. schnell ist die Wirkung der aus der sehr heilsamen **Spitzwegerich-Pflanze** hergestellten und überall hochgeschätzten **Spitzwegerich-Bonbons**

von

Victor Schmidt & Söhne, Wien,
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen u. — Depot bei Richard Lehmann.

Damenhüte

werden rasch, billig und geschmackvoll modernisiert.

H. Lüschen,

Bismarckstr. 56.

Ulmer Münsterloose à 3 1/2 Mk.
Kinderheilstättenloose à 1 Mk.
Beide Loose u. Listen fr. 4,80 Mk.

I. A. Zimmermann,

Andernach a. Rh.

Zum 1. Mai ist die erste

Stage in der Roonstraße

Nr. 96 zu vermieten.

C. H. Franke.

General-Verammlung

des

Bewerbe-Vereins

am Donnerstag, den 7. Februar,

Abends 8 Uhr, im Gasthose des

Herrn **Thomas.**

Tagesordnung:

Abänderung der Statuten.

NB. Statutengemäß beschließt diese Verammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden

endgültig.

Der Vorstand.

J. Frielingsdorf.

Verammlung

der

Offiziere

des Beurlaubtenstandes

am Sonnabend, den 9. Februar,

8 Uhr Abends in **Hempel's Hotel.**

Sonntag, den 10. Februar:

Declamatorischer Vortrag,

gehalten von

Emanuel Reicher

im „Hotel Prinz Heinrich“.

Thema:

Der wilde Jäger

von Julius Wolff.

Zum Vortrag gelangt: 1) Am

Wodansmal. 2) Auf der Trese

burg. 3) Die Hirschjagd. Pause.

4) Der Abt von Walkenried. 5)

Hackelbernd's Tod. 6) Zu Grabe.

7) Die wilde Jagd.

Anfang 8 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Eintrittskarten à 1,50 Mk. an

der Kasse, Familienkarten à 3 Per-

sonen 3,50 Mk., Gallerie 50 Pf.

Barcl.

CONCERT

des

Singvereins

am

Mittwoch, den 6. Febr.,

unter gütiger Mitwirkung auswärtiger

Solokräfte und mit Orchester-

begleitung der ganzen Capelle der

2. Matrosen-Division in Wilhelmshaven.

Messias, von Händel.

Billets für Auswärtige à 1,50 Mk.,

Schülerbillets à 1 Mk., Texte à 10 Pf.,

sind vorher bei Hrn. Acquistapace

und Herrn Biltmann & Gerriets

Nachf. zu haben, Abends an der

Kasse. — Anfang 6 1/2 Uhr.

Sieben eingetroffen:

Ganz vorzüglicher

Erdbeerwein.

Gebr. Dirks.

Makulatur-Papier

ist zu haben in der

Buchdruckerei d. Tageblattes,

Roth'sches Schloß.

Sch achte von heute an: für

3 Lumpen 4 Pf., für Knochen

3 Pf. pro Pfund.

Fran Meyer, Neubremen.

Kleiderstoffe

einige ältere Sachen unter Einkaufs-

preis empfohlen

A. Oeltjen & Co.,

Börsenstraße 29.

Gesucht

eine Frau zum Brod- und Semmel-

austragen.

Fran Wollermann.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesun-

den **Sohnes** zeigen hochachtungsvoll

Wilhelmshaven, 4. Febr. 1884.

Gymnasiallehrer **A. Witneben**

und Frau, Cora geb. Lange.